

Denkzettel für Koiralas 'Nepali Congress'

von Karl-Heinz Krämer



Wahlwerbung (Foto: Ludmilla Tüting)

Das Entsetzen über den sich zunächst abahnenden überwältigenden Erfolg der 'Nepal Communist Party - United Marxist-Leninist', NCP-(UML), und die nachfolgende Erleichterung über das Aufholen des 'Nepali Congress' (NC) gegen Ende der Auszählung bei den vorgezogenen Parlamentswahlen in Nepal schien nicht nur die staatlichen indischen Medien zu beherrschen. In Deutschland hatte es zunächst so ausgesehen, als nähme man gar keine Notiz von den Wahlen im Himalayastaat. Erste Kommentare malten dann jedoch auch hier das Schreckgespenst eines kommunistischen Siegeszuges in Nepal an die Wand.

Stein des Anstoßes war in erster Linie wohl das Wort "kommunistisch" im Parteinamen jener Partei, die bei den Wahlen von 1991 als stärkste Oppositionskraft 68 Sitze hatte erringen können, die jetzt aber mit 88 Abgeordneten die stärkste Fraktion im neuen Parlament stellt. Hatte zunächst sogar eine absolute Mehrheit der NCP (UML), zumindest in

einer allerdings undenkbaren Koalition mit einer weiteren kommunistischen Gruppe, der 'Nepal Workers and Peasants Party' (NWPP), im Bereich des Möglichen gelegen, so zeichnete sich doch zumindest nach der Auszählung von etwa zwei Drittel der 205 Wahlbezirke ab, daß bei diesen Wahlen keine Partei die absolute Mehrheit würde erringen können. Es begannen daher bereits während der noch laufenden Auszählung — in 22 Wahlbezirken mußten die Wahlen wegen Unregelmäßigkeiten noch in der gleichen Woche wiederholt werden — Koalitionsverhandlungen, die den Spekulationen Tür und Tor öffneten.

Die Ursache für die Verwirrung lag insbesondere auch darin, daß die offiziell veröffentlichten Zahlen zum Stimmenanteil des NC für den Nicht-Eingeweihten verwirrend waren. Am Ende der Auszählung hatte der NC zwar im Vergleich zu den Wahlen von 1991, als er mit 113 Abgeordneten (110 + 3 Unabhängige, die unmittelbar nach den Wahlen in den NC eintraten) eine satte ab-

solute Mehrheit hatte erringen können, nun mit nur noch 83 Abgeordneten deutliche Stimmenverluste hinnehmen müssen, doch lagen NCP (UML) und NC doch noch fast Kopf an Kopf, was anfangs niemand für möglich gehalten hatte.

Diese Zahlenkonstruktion beinhaltet jedoch auf Seiten des NC zum einen jene Kandidaten, die seitens ihrer Partei nicht aufgestellt worden waren, weil sie als treue Gefolgsleute Ganesh Man Singhs in offener Opposition zu Premierminister Girija Prasad Koirala standen. Auf Veranlassung Singhs, der aus Kritik an der Regierungspolitik Koiralas und an seiner Politik und der des Parteivorsitzenden Krishna Prasad Bhattarai, kürzlich aus dem 'Nepali Congress' ausgetreten ist, traten diese als "Rebellen" bezeichneten Kandidaten als Unabhängige an und besiegten in einigen Wahlbezirken die offiziellen Kandidaten des NC. Daneben waren unter den nominierten Kandidaten des NC aber auch eine ganze Reihe aus dem Kreis jener 36 Abgeordneten, die

Nepal, gelobtes Land

Nach Osten aus, wieder einmal sind sie nach Osten gezogen. Es konnten ja gar nicht alle sein, die sich da in die Bonner, Warschauer und Budapester Parlamente geflüchtet hatten; nur haben sie uns, zugegeben, so wenig gefehlt, daß uns ihr plötzliches Verschwinden nicht mal aufgefallen ist: die Millionen, die noch vor kurzem für 99-prozentige Wahlergebnisse und pompöse Erste-Mai-Feiern gut waren. Nun wagen sie sich aus der Deckung, die letzten Marxisten-Leninisten dieser Erde: In den Schluchten des Himalayas, in ihrem Refugium Nepal haben sie einen gewaltigen Wahlsieg errungen.

Schon einmal hat es die Verlierer einer Revolution nach Asien verschlagen: Kaum ein Groschenroman über das sündige Schanghai der zwanziger Jahre ohne die weißrussische Gräfin, die nach der letzten Kaviardose ihren blütenweißen Alabasterkörper an einen chinesischen Schurken verkauft. China kam diesmal für die Flüchtenden wohl nicht in Frage: Dort pulsieren des Kapitalismus barbarische Urkräfte, daß einem Ludwig Erhardt angst und bange wäre. Also Nepal, gelobtes Land: Selbst angeschimmelte Ideologen halten sich im ewigen Eis der Achttausender noch ein Weilchen, und einen echten König zum Stürzen gibt es auch.

Aber die Flucht scheint an den Kräften gezehrt zu haben: Statt zur Revolution reichte es nur zu einem bürgerlichen Wahlsieg. Irgendwann in nicht so ferner Zukunft wird RTL-Chef Gregor Gysi ein TV-Team nach Nepal schicken, und es wird vergeblich nach dem legendären *Kommi* suchen, dessen Spuren sich im Gletscherschnee verlieren ... ttt

Unsäglicher Kommentar aus der Süddeutschen Zeitung vom 19./20.11.94

im Juli Koirala im Parlament ihre Stimme verweigert und damit den Sturz seiner Regierung maßgeblich herbeigeführt hatten. Insgesamt 28 Personen aus diesen beiden Dissidentengruppen, die natürlich keine erneute Koirala-Regierung wünschen, sollen gewählt worden sein. Koirala verfügte somit aus seiner eigenen Partei nur allenfalls noch über 55 Abgeordnete, die ihm auch im neuen Parlament die Zustimmung geben würden. Da hätte ihm auch eine Koalition mit der 'National Democratic Party' (NDP), den ehemaligen Panchas, die sich nun eindeutig zur drittstärksten Partei entwickelt hat, nichts genutzt. Eine Koalition mit "Kommunisten", noch dazu als Juniorpartner, kam für ihn ohnehin nicht in Frage. Die logische Konsequenz war das Eingeständnis seiner Niederlage, trotz seinen persönlichen Siegen in zwei Wahlbezirken, und die Erklärung, in die Opposition gehen zu wollen.

Doch Koirala ist ja nicht die Partei,

und somit fügte diese Aussage Koiralas den möglichen Koalitionen noch eine weitere Variante hinzu. Ohne einen Premierminister Koirala war nämlich das wesentlichste Argument der "Rebellen" entfallen, so daß auch eine Koalitionsregierung des NC mit der NDP und ggfs. der 'Nepal Sadbhavana Party' (NSP), die die Interessen der Tarai-Bevölkerung vertreten möchte, jedoch einen noch größeren Einbruch als 1991 erlebte, in den Bereich des Möglichen rückte. Die einzigen Alternativen zu einer derartigen Regierungsbildung waren eine Koalition der NCP (UML) mit der NDP oder mit dem NC.

Die Parteienlandschaft

An dieser Stelle ist es notwendig, die fünf im zukünftigen Parlament vertretenen Parteien (plus weitere sieben Unabhängige) kurz vorzustellen, um dem von westlichen Medien oft falsch vermittelten Eindruck entgegenzutreten, Nepal befinde sich auf dem Wege zum Kommunismus. Die zwar nicht älteste, aber doch traditionsreichste und insgesamt bisher erfolgreichste politische Partei Nepals ist zweifelsohne der 'Nepali Congress'. Diese 1947 im indischen Exil gegründete Partei ist in ihren Ursprüngen tief verwurzelt in der indischen Kongreßpartei. B.P. Koirala, bis zu seinem Tode im Jahre 1982 auch die international schillerndste politische

Führerpersönlichkeit Nepals und des NC, hatte seiner Partei eine klare sozialdemokratische Ausrichtung gegeben - die Mitgliedschaft in der Sozialistischen Internationale ist hierfür ein Zeichen. Nach dem Tod B.P. Koiralas gerieten die alten Ideale jedoch zunehmend in Vergessenheit. Aus dem Triumvirat von Krishna Prasad Bhattarai, Ganesh Man Singh und Girija Prasad Koirala wurden sie zuletzt nur noch von Singh hochgehalten. Ansonsten war die Partei unter Koirala, der sich immer stärker durchsetzte, und Bhattarai, dem die starke Hand fehlte, zu einer liberalen Partei geworden, wenngleich für alle derartigen westlichen Begriffe gilt, daß sie vor dem politisch- und sozial-historischen Hintergrund Nepals mit großer Vorsicht angewandt werden müssen. Die immer wieder von der Partei aufgestellte Behauptung, die einzige "demokratische" Partei Nepals zu sein, ist sicherlich anmaßend; man muß zumindest vier der fünf in das neue Parlament gewählten Parteien heute als demokratisch bezeichnen.

Nur wenig jünger als der 'Nepali Congress' ist die 'Nepal Communist Party', die 1949, ebenfalls im indischen Exil, von Pushpa Lal Shrestha gegründet wurde. Nach dem königlichen Staatsstreich vom Dezember 1960 war sie, wie alle Parteien, gezwungen, im Untergrund zu arbeiten, wo sie sich mehrfach aufspaltete. Die heutige NCP (UML)



Der Rebell des 'Nepali Congress': Ganesh Man Singh (Foto: Walter Keller)



Wahlkampf der CPN-UML (Foto: Walter Keller)

wurde im Vorfeld der Wahlen von 1991 durch den Zusammenschluß von NCP (Marxist) und NCP (Marxist-Leninist) gebildet. Vertraten die Vorläuferparteien in den siebziger und achtziger Jahren noch Parolen im Sinne der üblichen kommunistischen Ideologie - was jedoch auch damals stets unter den besonderen nepalischen Gegebenheiten betrachtet werden mußte -, so ist die heutige NCP (UML) in Anbetracht ihres Parteiprogramms und ihrer Politik nach westlichen Begriffen ganz eindeutig als sozialdemokratische Partei zu bezeichnen. Geblieben sind lediglich der durch ihren Werdegang bedingte Name und die relativ guten Beziehungen zu China und der kommunistischen Partei im indischen Westbengalen, die dort die Regierung stellt.

Diffamierende Äußerungen, wie sie beispielsweise in einer völlig indiskutablen Glosse der 'Süddeutschen Zeitung' vom 18. November abgedruckt wurden, zeugen von einer totalen Unkenntnis der nepalischen Geschichte und Politik. Das Schlimme ist, daß solche Beiträge, abgedruckt in einer so namhaften deutschen Zeitung - wo dann auch noch Parallelen zur deutschen Situation gezogen werden (was für ein Unsinn!), das nepalische Volk in Mißkredit bringt und ihm die Demokratiefähigkeit abspricht. Die nepalische Bevölkerung konnte aufgrund

der dreijährigen NC-Regierung gar nicht anders wählen. Daß sie sich nun in so starkem Maße für jene politische Kraft ausgesprochen hat, die ihre Bedürfnisse am besten anzusprechen scheint und die sie am ehesten für geeignet hält, die zahlreichen Irrwege der Koirala-Regierung (siehe auch Südasien, 6/94) zu beenden, ist gerade ein Beweis für die Demokratiefähigkeit der Nepalesen.

Wenn man eine nepalische Partei mit der deutschen PDS vergleichen wollte - was natürlich Unsinn ist und es hier nur angesprochen werden soll, weil die 'Süddeutsche Zeitung' in dem genannten Beitrag einen solchen Vergleich mit der NCP (UML) vornimmt - dann könnte das allenfalls die 'National Democratic Party' (NDP) sein. Die einzige Begründung wäre eben, daß die NDP die Nachfolgeorganisation des totalitären und parteilosen Panchayat-Systems ist, das 30 Jahre lang - auch hier eine Anlehnung an die sprachliche Formulierung der 'Süddeutschen Zeitung' - Verfassungs- und Demokratietag mit großem Pomp begangen und durch das Parteienverbot 100-prozentige Wahlergebnisse sichergestellt hat.

Mit einem derartigen westlichen Urteil würde man jedoch auch der heutigen NDP Unrecht tun. Natürlich haben die Führer dieser Partei zu den tragenden Gestalten des Panchayat-Systems gehört.

Sie waren jedoch nicht die Hardliner; die sind längst untergetaucht und wurden mit ihren kleinen Splitterparteien bei den jetzigen Wahlen vom demokratiefähigen nepalischen Volk durch Mißachtung gestraft. Die heutige NDP, die nun 20 Sitze errungen hat, ist vielmehr eine demokratische Partei, die sich zum Vielparteiensystem und der Verfassung bekennt, die aber ganz einfach die konservativen Interessen vertritt.

Den beiden übrigen Parteien kommt keine große Bedeutung zu, da sie nur 3 bzw. 4 Sitze erringen konnten. Sie sollen der Vollständigkeit halber jedoch ebenfalls genannt werden. Da ist zum einen die 1990 gegründete 'Nepal Sadbhavana Party'. Ihr Anliegen ist eine größere Integration der Tarai-Bevölkerung in den nepalischen Staat. Die NSP hat zwar in der vergangenen Legislaturperiode durch diverse Aktionen auf sich aufmerksam machen können, bisher jedoch wenig erreicht. Das jetzige Wahlergebnis könnte darauf hindeuten, daß auch die Tarai-Bevölkerung eine bessere Repräsentation auf dem Weg über die großen Parteien sieht.

Etwas anders steht es um die NWPP. Diese kommunistische Splittergruppe, die ganz auf die Führerpersönlichkeit Narayan Man Bijukche zugeschnitten ist, hat ihren Schwerpunkt in dessen Heimatstadt Bhaktapur, wo sie diesmal

beide Wahlbezirke gewinnen konnte. Sie ist heute — abgesehen von drei Unabhängigen aus den Reihen der extremistischen NCP (Masal) — die einzige radikale kommunistische Gruppe, die noch im Parlament vertreten ist, und strebt auf konstitutionellem Wege die Abschaffung des Hindu-Staates und die Einführung einer Republik an, eine Forderung, die vor dem Hintergrund einer Hindumonarchie in einem multiethnischen und multi-religiösen Staat merklich an radikaler Aussagekraft verliert. Dennoch dürfte diese kommunistische Splittergruppe für keine der großen Parteien als Koalitionspartner in Frage kommen.

Wie geht es weiter?

Der 79-jährige Ganesh Man Singh, einer der letzten großen Sozialdemokraten aus den Reihen des NC, hat die ihm nahestehenden Politiker seiner früheren Partei bereits im Vorfeld der Wahlen aufgefordert, eine Zusammenarbeit mit der NCP (UML) anzustreben. Sollte es dazu kommen — d.h. zu einer Koalition lediglich zwischen NCP (UML) und den 28 im neuen Parlament vertretenen Dissidenten des NC —, dann würde dies die endgültige Spaltung des NC bedeuten, eine Spaltung, die sich schon seit längerer Zeit angedeutet hat. Vor einem solchen Schritt scheint jedoch auch Ganesh Man Singh zurückzuschrecken. Massiver Einfluß wird unterdessen von der indischen Botschaft in Kathmandu ausgeübt, die unbedingt den 'Nepali Congress' zu einer Koalitionsregierung mit den früheren Panchas zusammenbringen möchte, um eine Regierung der NCP (UML) mit allen Mitteln zu verhindern. Diese erneute indische Einmischung und die grundlegende Abneigung gegen die Nachkommen des Panchayat-Systems dürften für Ganesh Man Singh und seine Getreuen ausreichende Gründe sein, einer derartigen Koalition die Zustimmung zu verweigern.

So deutet alles darauf hin, daß die neue Regierung eine Minderheitsregierung der NCP (UML) sein wird, die von den NC-Rebellen geduldet werden könnte, ohne daß sie direkt an der Regierung beteiligt wären. Diese Option ließe den 'Nepali Congress' doch wieder auf eine zukünftige Einheit hoffen. Für die NCP (UML) würde sie jedoch die stete Ungewißheit bedeuten, ständig mit der Möglichkeit des Mißtrauensvotums eines eventuell wieder geeinten NC leben zu müssen.

Aber auch für ein Mißtrauensvotum — ein solches kann während einer Sitzungsperiode nur einmal eingebracht werden (Artikel 59) — würde der NC selbst bei hundertprozentiger Geschlossenheit sämtliche 20 Stimmen der NDP



Polizist bewacht eine Wahlurne (Foto: Ludmilla Tütting)

benötigen, um mit 103 Stimmen erfolgreich zu sein. Aber dann müßte man anschließend mit dieser Partei eine neue Regierung bilden, was man ja auch nicht will.

Es wird also wohl keine andere Lösung übrigbleiben, als die Sonderregelungen des Artikels 42 der Verfassung anzuwenden. Demnach hat der König für den Fall, daß es im Parlament zu keiner absoluten Mehrheit kommt, den Führer der stärksten Fraktion mit der Regierungsbildung zu beauftragen (dies ist zwischenzeitlich geschehen, d.Red.). Eine derart gebildete Regierung wird dann unter der Führung von Man Mohan Adhikari stehen, dem Vorsitzenden der NCP (UML), der bereits von seiner Partei für dieses Amt nominiert wurde.

Klarer Blick und gutes Verständnis

Adhikari ist einer der besonnensten Politiker, die Nepal überhaupt aufbieten kann, mit einem klaren Blick und einem guten Verständnis für die Probleme des Landes und seiner Bevölkerung. Um diese Eigenschaften auch in eine gute Politik umzusetzen, würde er jedoch dreier Dinge bedürfen: einer Geschlossenheit der von ihm angeführten Regierung — auch innerhalb der NCP (UML) gibt es Strömungen, die nicht unbedingt auf der Seite Adhikaris stehen —, einer auf das Wohl des Volkes bedachten Kooperationsbereitschaft der Opposition in grundlegenden Dingen und einer vorurteilsfreien Behandlung durch Indien und das übrige Ausland, deren Unterstützung Nepal bedarf, ganz gleich in wessen Händen die politische Verantwortung liegt.

In jedem Fall verlangt Artikel 42, daß sich eine derartige Minderheitsregierung innerhalb eines Monats der Vertrauens-

frage im Parlament stellen muß. Spätestens dann wird sich zeigen, wie weit die NCP (UML)-Regierung von den NC-Rebellen unterstützt wird. Sollte die Vertrauensfrage scheitern, müßte der König das Repräsentantenhaus erneut auflösen und innerhalb von sechs Monaten Neuwahlen ansetzen. Die NCP (UML) versucht offensichtlich von Anfang an, sich für einen derartigen Fall zu rüsten. So ist angeklungen, daß das Kabinett weitgehend jenem Schattenkabinett entsprechen soll, das 1991 nach der Einsetzung der Koirala-Regierung gebildet wurde. Möglicherweise werden aber auch der NCP (UML) nahestehende Politiker wie der unabhängige Padma Ratna Tuladhar (eventuell Bildungs- und Kulturministerium) an der Regierung beteiligt.

Entscheidend aber werden die Sofortmaßnahmen sein, die man sich für den ersten Monat vorgenommen hat. So sollen die Preise für Strom, Kerosin und Zucker, die unter der Koirala-Regierung für viele Nepali fast unerschwinglich geworden waren, umgehend gesenkt werden. Die zahlreichen unter der Koirala-Regierung wegen ihrer Beteiligung an Streiks entlassenen Beamten sollen wieder eingestellt werden. Gleichzeitig sollen die Beamtengehälter, die angesichts der enormen Preissteigerungen der letzten drei Jahre kaum noch zum Überleben ausreichen, angehoben werden. Und schließlich soll jenes heiße Eisen angefaßt werden, das einer der wesentlichsten Bestandteile des Wahlprogramms der NCP (UML) war, nämlich die drastische Bodenreform. Mit derartigen Maßnahmen, die alle die große Mehrheit der Armen ansprechen, hofft die NCP (UML) auf eine breite Zustimmung - spätestens bei erneut notwendig werdenden Parlamentswahlen.